

tralkomitees herausarbeitete, nicht aus heiterem Himmel, nicht von heute auf morgen auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Vielmehr entspricht es doch der Kontinuität der Politik unseres Zentralkomitees, daß die Aufgaben von heute langfristig ausgearbeitet, vorbereitet und begründet wurden.

Die gründliche Analyse der Lage schärft den Blick

Bereits in der Rede „Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven“ im September 1977 wies Genosse Erich Honecker auf die Zeichen eines verstärkten Konfrontationskurses der aggressivsten imperialistischen Kreise hin, die zu jähren Wendungen in der internationalen Arena führen können. Die sich daraus für die Politik unserer Partei ergebenden Konsequenzen wurden mit aller Deutlichkeit genannt. Genauso verhält es sich mit den Anforderungen, die sich für die Sicherung des dynamischen Wirtschaftswachstums auf dem Wege einer entschiedenen Vertiefung der Intensivierung der Produktion, des effektivsten Umgangs mit den vorhandenen Fonds und Mitteln, der Steigerung unseres Exports usw. ergeben.

Alle diejenigen Kader, die in die Analyse der Lage und die Aufgabenstellung unserer Parteiführung tief eingedrungen sind und sich diese zu ihrer eigenen gemacht haben, haben sich den Blick für ihre Arbeit geschärft und geweitet. Dies ist eine Lehre, die es gerade im Zusammenhang mit der von der 4. Tagung des Zentralkomitees getroffenen Einschätzung über die Perspektiven der internationalen Klassenauseinandersetzungen zu beherzigen gilt. Genosse Erich Honecker hebt hervor, daß wir unsere Aufgaben zu realisieren haben „in einer Welt, wie sie ist, und nicht, wie sie sich manche vor stellen“. Das heißt doch vor allem, sich darauf einzustellen, daß sich die internationale Situation weiter verschärfen kann und die dadurch her auf beschworenen Belastungen und Komplikationen auf volkswirtschaftlichem Gebiet zunehmen.

Die gründliche Aneignung der Gesamtpolitik der Partei, ihrer Strategie und Taktik, die Aneignung der Erkenntnis über die Gesetzmäßigkeiten, den Verlauf und die Perspektiven des Klassenkampfes stellen ein unersetzbares Fundament erfolgreicher Leitungstätigkeit dar. Sie sind die marxistisch-leninistische Grundlage, über die jeder Funktionär von Anbeginn verfügen muß. Das aber erfordert von den Parteileitungen im Umgang mit den Kadern, stets Prinzipienfestigkeit mit viel Einfühlungsvermögen, Geduld und Ausdauer zu paaren.

Geschichtliche Erfahrungen gut studieren

Bei der Befähigung der Kader für die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben, besonders in der Volkswirtschaft, spielt auch die Kenntnis der historischen Erfahrungen unserer Partei eine nicht zu unterschätzende Rolle. In den 37 Jahren seit dem Neubeginn gab es keinen Abschnitt, der leicht und unkompliziert gewesen wäre. Ein Blick auf das Lebens- und Parteilager unserer Kader macht deutlich: Der Kreis jener wird immer größer, die schwierige Perioden unseres Vormarsches nicht kennen. Von den Nomenklaturkadern der Bezirksleitung Berlin ist jeder fünfte erst nach Ende des zweiten Weltkrieges geboren worden. Und bei den Nachwuchskadern gibt es keinen, der älter ist als 35 Jahre. Die Zahl der Genossen, deren Parteilager nach 1961, einem Jahr mit tiefem Einschnitt in der Entwicklung der DDR, beginnt, wird natürlicherweise immer größer. Bei der Kaderreserve sind weit über ein Drittel erst nach dem VIII. Parteitag Mitglied unserer Partei geworden. Bei den Nachwuchskadern sind es natürlicherweise fast 100 Prozent.

In diesem Zusammenhang kommt nicht nur der Darstellung unseres kampf- und erfolgreichen Weges ein großes Gewicht zu. Nicht weniger wichtig sind die Faktoren für den Sieg. Solche Fragen wie die ständige Sicherung der führenden Rolle der Partei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und der Zusammenarbeit mit den anderen Bruderländern sind nicht nur von theoretischer Bedeutung. Sie müssen als Erkenntnis, Erfahrung und Aufgabenstellung jedem Kader in Fleisch und Blut übergehen.

Genauso verhält es sich in bezug auf eine feste Verbundenheit mit den Werktätigen, auf das Vertrauen in die Schöpferkraft, Leistungsbereitschaft und